

OBERWITTLER, DIETRICH

**JUGENDLICHE UND POLIZEI IN BENACHTEILIGTEN WOHNQUARTIEREN –
LEGITIMITÄT UND ORDNUNG IM ‚SOZIALEN BRENNPUNKT‘**

Dietrich Oberwittler, Max Planck Institut für ausländisches und internationales Strafrecht
Freiburg, Abteilung Kriminologie, d.oberwittler@mpicc.de

**SEKTION STADT- UND REGIONALSOZIOLOGIE: GHETTOS, BANLIEUES, SOZIALE
BRENNPUNKTE – STÄDTISCHE QUARTIERE ZWISCHEN UNSICHERHEIT, UNRUHE
UND KONTROLLE**

Der Vortrag befasst sich mit den Wahrnehmungen von (Un-)Sicherheit und Polizei durch Jugendliche in unterschiedlichen sozialräumlichen Kontexten mit dem Ziel, Effekte der sozialen und ethnischen Segregation zu untersuchen. Benachteiligte Wohngebiete weisen häufig besonders hohe Jugendkriminalitätsraten und Furchtwerte bei den Bewohnern auf. Inwiefern die erhöhte Jugendkriminalität (auch) auf ein selektives Vorgehen der Polizei zurückzuführen ist, und wie die Jugendlichen selbst ihr Verhältnis zur Polizei wahrnehmen, ist empirisch erst selten untersucht worden. Anhand von Daten einer standardisierten Jugendbefragung mit ca. 5300 Befragten in 60 Wohngebieten in zwei westdeutschen Städten, die mit Hilfe der Mehrebenenanalyse ausgewertet werden, können neue Antworten auf diese Fragen gegeben werden. Dabei geht es einerseits um die Frage etwaiger Diskriminierungen und Diskriminierungsgefühle insbesondere von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, andererseits aber auch um die Frage, wie Ordnung alternativ hergestellt werden kann, wenn die Polizei mangels ausreichender Legitimationsbasis als Instrument der Konfliktbewältigung nicht verfügbar ist. Dabei kann die rechtssoziologischen Perspektiven von Donald Black und Tom Tyler angeknüpft werden. Die empirischen Analysen werden eingebettet in die Dimensionen der subkulturellen und delinquenten Orientierungen der Jugendlichen. Ein wichtiger empirischer Befund ist, dass sich Jugendliche mit Migrationshintergrund in denselben sozialräumlichen Kontexten nicht durchweg stärker von der Polizei diskriminiert fühlen als deutschstämmige Jugendliche; jedoch gibt es hier deutliche Unterschiede zwischen türkischstämmigen, Aussiedler- und anderen Jugendlichen mit Migrationshintergrund.